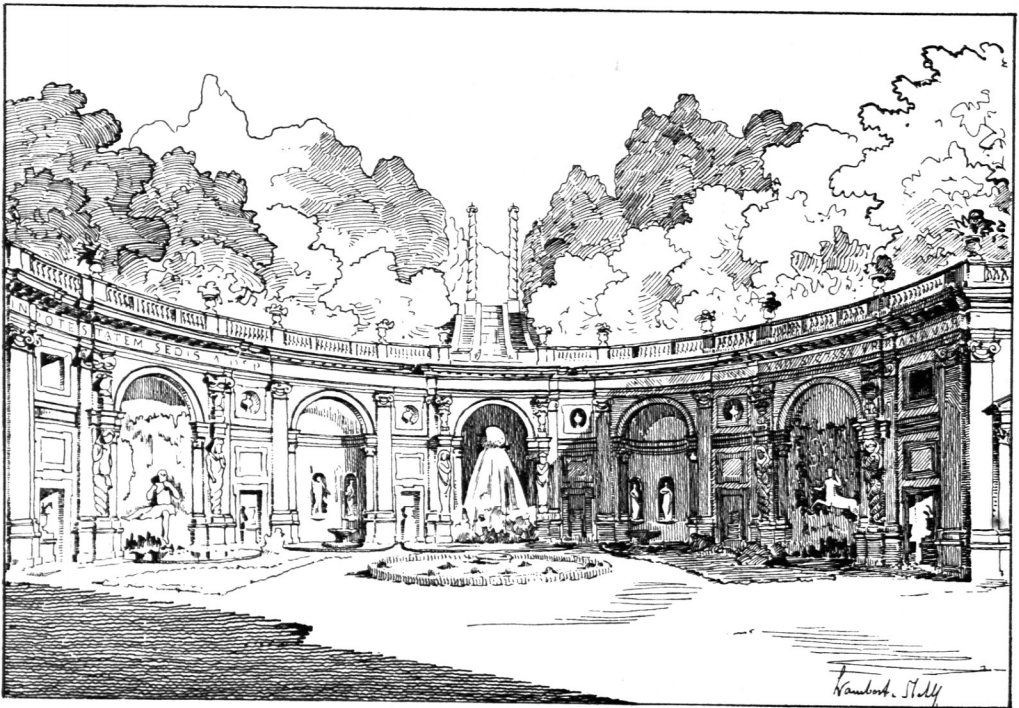


übernommen hatten — denn in der Kunst wird nichts völlig Neues geschaffen, sondern nur weiter ausgebildet — so haben sie doch die architektonische Gartenkunst gegründet, wie sie heute noch angewendet wird. In den römischen Gartenanlagen sehen wir die von Terrassen dominirten Alleeen und Wasserbecken, letztere von Säulenreihen umgeben, die Springbrunnen, die Laubgänge, die abgeschlossenen Lauben oder Cabinete und die in bestimmter Form geschnittenen Bäume und Gesträuche, die später, während der italienischen Renaissance in Italien und im XVII. und XVIII. Jahrhundert in Frankreich und Deutschland, in den Niederlanden und in England eine so bedeutende Rolle spielen sollten. Die Elemente, die den Römern zur Herstellung und Decoration ihrer Gartenanlagen dienten, wurden im XVI. Jahrhundert von den

Fig. 5.

Cascade in der *Villa Aldobrandini* zu Frascati.

Künstlern der italienischen Renaissance wieder aufgenommen, und ihre Schöpfungen sind von solcher Anmuth und Pracht, daß wir annehmen dürfen, in denselben ein getreues Bild der antiken Anlagen zu finden.

Die Künstler, die diese Villen anlegten, verstanden es vorzüglich, sich den Geländeverhältnissen anzupassen und wirkliche Kunstwerke zu schaffen, die zur umgebenden Natur in harmonischer Zusammenwirkung stehen. Die allgemeine Anlage ist immer streng architektonisch gehalten; das Haus beherrscht das Ganze; die Terrassen, die Treppen und die Wasserbecken schliesen sich demselben an und unterwerfen ihre Anordnung der feinigen. Die architektonische Strenge nimmt jedoch allmählich mit der Entfernung vom Hause ab, und der Garten verliert sich stufenweise in die freie Natur. Mit ungemein feinem Verständniß sind hier alle Reize des Gartens zur Geltung gebracht. Bald wird der Besucher durch schattige Ruhe-